



Mo 09.06.2025 19.30

Stadtcasino Basel | Musiksaal

Grigory Sokolov

Klavier

William Byrd

1543 (?) Lincoln (Mittelengland)

1623 Stondon Massey, Essex (nahe London)

«John, come kisse me now» (1609–19)

The first pavan &

The galliard to the first pavan (1591)

Fantasia

Alman in G (1609–19)

Pavan «The Earl of Salisbury» &

Second Galliard No. 2 «The Earl of Salisbury»

«Callino Casturame».

Variationen in C über das gälische Liebeslied (1609–19)

PAUSE

Johannes Brahms

1833 Hamburg – 1897 Wien

Vier Balladen op. 10

(Hamburg, 1854)

Dem Freund Julius Otto Grimm gewidmet

- I Andante. d-Moll
(nach der schottischen Ballade «Edward» in
Herders «Stimmen der Völker»)
- II Andante. D-Dur
- III Intermezzo. Allegro h-Moll
- IV Andante con moto. H-Dur

Zwei Rhapsodien op. 79

(Pörtschach/Kärnten, 1879)

Der Freundin Elisabet von Herzogenberg gewidmet

- I Agitato. h-Moll
- II Molto appassionato, ma non troppo allegro

Grigory Sokolov Vom Heben alter Schätze

Das Vorhaben Sokolovs, einen frühen Meister auf dem modernen Konzertflügel zu interpretieren, überrascht seine treue Gefolgschaft nicht ganz. Erinnern wir uns an frühere Klavierabende des vielseitigen Russen. Da standen nicht nur Klassik und Romantik auf dem Programm. Vielmehr begann schon mal einer der Abende mit kapriziösen Stücken des französischen Clavecinisten François **Couperin**, ein anderer mit Suiten des «Orpheus Britannicus» Henry **Purcell**, ein dritter schliesslich mit Suiten des aus dem Schwäbischen stammenden Johann Jakob **Froberger**, ein vierter – wie heute – mit Tänzen des Shakespeare-Zeitgenossen William **Byrd**.

Kann in diesen Fällen von Missverständnis, Fehldeutung, gar Stilbruch oder Verfälschung die Rede sein? Nein, Sokolov ist seinem Steinway nicht ganz untreu geworden bzw. mit wehenden Frackschössen zu den Tasteninstrumenten Virginal oder Cembalo übergewechselt. Sein Vorhaben verrät vielmehr Methode und System.

Alte Musik, vergegenwärtigt

Denn: nicht die Instrumentenwahl entscheidet, sondern der Geist, den ein kreativer, dabei wohl informierter Interpret dieser aus der Historie in die Gegenwart heraufgeholt Kunst einhaucht.

Im Falle der für den heutigen Konzertabend getroffenen Werkwahl wird es also Sokolov kaum darum gehen, dem Klang und der Eigenart der Tasteninstrumente der späten Renaissance möglichst nahe zu kommen. Vielmehr wird er dank seiner künstlerischen Vorstellungskraft und der enormen Bandbreite seiner Anschlagskultur auf dem hochentwickelten Konzertflügel eine Version bieten, die sowohl den Komponisten von anno dazumal wie auch den lebhaftig präsenten Vermittler im spannenden Dialog erscheinen lassen.

Fülle der Emotionen **Grigory Sokolov**

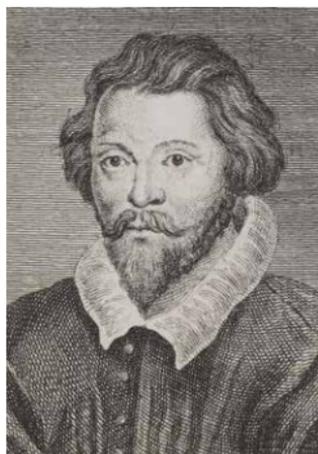


Mehr als die von vielerlei Zwängen abhängigen Auftritte mit Dirigent und Orchester schätzt er Rezitals im Alleingang. Dafür wählt er erlesene Programme mit überraschenden Werkkombinationen aus. Bewusst konzentriert er sich trotz seines riesigen Repertoires jeweils auf ganz wenige Werke, die er über einen längeren Zeitraum beibehält und nur zögerlich austauscht. Moderne über Prokofjew hinaus erwartet der Hörer allerdings vergeblich. Im Zentrum stehen Klassik und Romantik, doch auch immer wieder Werke früherer Jahrhunderte. Unter Sokolovs Händen verwandelt sich dann der moderne Konzertflügel in ein fragiles Instrument, das leichtes Linienenspiel und eine verschwenderische Fülle graziler Verzierungen hervorzubringen mag.

1950 in Leningrad geboren, ging er bereits mit 16 Jahren als Sieger aus dem Moskauer *Tschaikowsky-Wettbewerb* hervor, bei dem sich nur die Allerbesten der Welt messen. Damit eroberte sich Sokolov zuerst die russischen, später auch alle westlichen Konzertpodien, die für eine Musikerkarriere von Bedeutung sind.

Sokolov lebt in steter Sorge, im Konzertsaal auch wirklich geeignete Instrumente vorzufinden, die seiner fein abgestuften und nuancierten Anschlagkunst genügen. Live-Aufnahmen gibt der überkritische Künstler entschieden den Vorzug vor gestückelten Aufnahmen im Studio.

William Byrd «Vater englischer Musik»



Als Musikerpersönlichkeit muss **William Byrd** aussergewöhnliches Ansehen genossen haben. Schon zu Lebzeiten rühmte man ihn als «Britannicae musicae parens», als «Vater der Musik in Britannien». (Einen vergleichbaren Ehrentitel – «Orpheus britannicus» – wird über ein Jahrhundert später nur noch **Henry Purcell** erringen, der jung verstorbene Schöpfer der Oper *Dido und Aeneas*.) Doch verfügte Byrd offenbar auch über taktisches Geschick. Denn der Komponist hielt an seinem katholischen Glauben auch dann noch unverbrüchlich fest, als unter dem gestrengen Regime von Königin Elizabeth I. die anglikanische Kirche zur Staatsreligion avancierte und sich jeder Katholik erheblichen Gefahren ausgesetzt sah. Byrd zollte dem neuen Glauben nach aussen hin Tribut, indem er eine Reihe von wirkungsvollen Kompositionen im Geiste des neuen Ritus schuf, daneben jedoch das Komponieren von lateinischen Messen und Motetten weiterhin als sein eigentliches Anliegen betrachtete. Mag sein, dass ihn, den geschätzten Organisten, auch seine Zugehörigkeit zu den angesehenen Gentlemen der *Royal Chapel* vor Nachstellungen schützte. Immerhin fällt auf, dass sich der einst aus Mittelengland nach London zugezogene Komponist in späteren Jahren wieder dem gefährlichen Milieu von Hof und Hauptstadt entzog und für sein Schaffen die ländliche Ruhe eines Dorfes in der Grafschaft Essex nordöstlich von London bevorzugte.

William Byrd **Suites & Pieces**

Will ein Interpret Musik von Byrd einstudieren, so hat er die Qual der Wahl. Nicht weniger als etwa 100 Stücke hat Byrd hinterlassen: kunstvolle **Variationen** über bekannte Volkslieder, improvisationsartige **Fantasien** mit virtuosen Einschüben, sogenannte **Grounds** (d.h. Stücke über einer gleichbleibenden Bassformel), nicht zuletzt auch eine Fülle von Tanzsätzen, darunter vor allem **Pavanen** und **Galliarden**, meist in Paaren gruppiert. Diese Kompositionen leben vor allem von Byrds hoch entwickelter Fähigkeit, relativ einfache Satzgerüste durch reiches Figurenwerk mit pulsierendem Leben zu erfüllen. Kaum ist dann unter dieser schmückenden «Aussenseite» aus lebhaften Läufen, Trillern und Mordenten der Fortgang des eigentlichen Grundgerüsts zu erkennen. Byrd muss diese Meisterschaft durchaus selbst entwickelt haben, da englische Vorbilder fehlen bzw. vom Kontinent her kaum Einfluss nehmen konnten. Später würden Byrds Schüler Thomas **Morley** und Thomas **Tomkins** diese hochentwickelte Kunst des Variierens und Ausschmückens weiterführen und damit eine englische «Spielart» zur kontinentalen Tastenmusik etwa des Italieners **Frescobaldi** oder des Niederländers **Sweelinck** kreieren.

«Die stete Wiederkehr des Hauptgedankens, der durch verschiedenartige ... Einwürfe unterbrochen wird, ist ein Hauptmerkmal der Byrdschen Variationensuiten über volksliedhafte Melodien, wie in dem burlesken «**John, come kisse me now**» über ein bekanntes Volkslied der Zeit. Burlesk ist freilich nur die ursprüngliche Melodie, die Byrd schon in der Themenaufstellung durch zahlreiche Verzierungen veredelt hat. Das Thema bleibt zwar auch in den folgenden Variationen immer greifbar, aber es wird entweder in rhythmische Finessen verstrickt oder in luftige, leichtflüssige Spielfiguren eingehüllt ...» (Reclams Klaviermusikführer I, 1968).



FG Basel

seit 1889 Bildung nach Mass

MEINE SCHULE MEIN WEG MEIN ERFOLG

Meine Privatschule
vom Kindergarten bis
zum Gymnasium
fg-basel.ch



Exzellentes Spiel **Brahms spielt Brahms**



Als der 20-jährige Brahms im Jahr 1853 bei den Schumanns in Düsseldorf vorsprach und ans Klavier gebeten wurde, waren die Gastgeber nicht nur von seinen Kompositionen, sondern auch von seinem Klavierspiel überwältigt. Während langer Jahre sicherte das Konzertieren Brahms' existentielle Grundlage. Die anspruchsvollen Klavierpartien der Lieder, Stücke, Kammermusiken und Konzerte übernahm er vor dem Wiener Publikum und auf Tournee oft genug selbst. Seine Konzertreisen pflegte er meist im Frühjahr zu absolvieren, um während der Sommermonate an neuen Stücken arbeiten zu können. Dass Brahms auch in späteren Jahren noch eine bedeutende pianistische Ausstrahlung besass, bezeugt kein Geringerer als der Pianist und Dirigent **Hans von Bülow** anlässlich eines gemeinsamen Auftrittes im Jahr 1881: *Sein neues Clavierconcert [Nr. 2 B-Dur, op. 83] ist aller aller ersten Ranges, klingt wundervoll. Er spielt's unnachahmlich schön – mit einer Klarheit, Präzision und Fülle, die ihm bekanntlich die «Kritik» nicht zuerkennen will, die mich aber umso mehr überrascht haben.*

Johannes Brahms **Vier Balladen op. 10**

Brahms hatte bei dieser frühen Balladen-Gruppe kaum jene emotionale «Konzertsaal-Wirkung» im Sinn, wie sie etwa von den Balladen Frédéric **Chopins** und Franz **Liszts** ausgeht.

Vielmehr strebte er wohl – im Gegensatz zu den drei abgeschlossenen Klaviersonaten mit ihrem nahezu «sinfonischen» Gepräge – eine zutiefst poetische, intime Wirkung an. Im Sinne dichterischer Balladen sollten sie einen Ton des Erzählens finden, wie sie sich zuweilen beim suggestiven Vortrag im kleinen Kreis einstellen mag. Hinzu kam das neue Interesse, das Brahms in jenen Jahren für Volkslieder und Volksdichtung im allgemeinen entwickelte. Ein Freund hatte ihn auf Johann Gottfried **Herders** Sammeltätigkeit aufmerksam gemacht. Und so ist es kein Zufall, dass die **Ballade Nr. 1** eingangs den Vermerk trägt «Nach der schottischen Ballade *Edward* in Herders *Stimmen der Völker*».

Und wenn diese Ballade (in musikalischer Rede und Gegenrede) auch gewisse programmatische Züge dieser von Mord und Fluch handelnden Dichtung nachzeichnet, so sollte der von Brahms angestrebte balladeske Erzählton sicher auch auf die **Balladen Nr. 1–3** abfärben.

Schumann kommentiert ...

Dem mittlerweile erkrankten älteren Freund legte Brahms sein *Opus 10* als Weihnachtsgabe 1854 vor. Auch soll es zu einem Vorspiel durch den Komponisten in der Endericher Krankenanstalt gekommen sein. Schumanns **Äusserungen** gegenüber Clara zeugen von genauer Lektüre, genauem Hinhören:

Und die Balladen – die 1ste wie wunderbar, ganz neu ... Der Schluß schön-eigenthümlich! Die 2te wie anders, wie mannigfaltig, die Phantasie reich anzuregen: zauberhafte Gänge sind darin ... In der 4ten Ballade wie schön, daß der seltsame erste Melodieton zum Schluß zwischen Moll und Dur schwankt und wehmüthig in Dur bleibt.

Johannes Brahms Zwei Rhapsodien op. 79

Was unterscheidet den wortreich ausschmückenden **Balladen**-Erzähler vom **Rhapsoden**, jenem wandernden Sänger der Antike, der bei festlichen Anlässen epische Dichtungen deklamierte? Nur herzlich wenig.

War es Franz **Liszts** Anliegen in seinen 21 *Ungarischen Rhapsodien*, eine Reihe von musikalischen Ereignissen zu einer fortlaufenden «Erzählung» zu verknüpfen, so beschränkt sich **Brahms** in seinem *Opus 79* lediglich auf zwei mehrfach sich abwechselnde «Töne» – zum einen die energisch und aufgeregt voranjagende Stimmung (*Agitato, Molto passionato ...*), zum andern die ruhige, sanglich verinnerlichte Stimmungslage (*molto dolce espressivo, piano mezza voce*).

Beide «Geschichten» enden übrigens in resignativem, leisem Verdämmern (*Rhapsodie Nr. 1*) und Verebben – trotz brüsker Schlussakkorde (*Rhapsodie Nr. 2*).

Noch zwei weitere Male hat Brahms den Titel «**Rhapsodie**» gewählt. Zum einen bei der «*Alt-Rhapsodie*» für Altstimme, Männerchor und Orchester op. 53 auf einen Goethe-Text – entstanden aus sehr persönlicher Betroffenheit über eine vergebliche Liebe. Zum andern für das leidenschaftliche Klavierstück op. 119 Nr. 4 (*Allegro risoluto*), mit dem Brahms einen markanten Schlusspunkt unter die gewichtige Reihe seiner späten Klavierstücke setzte.

«**Mir machen sie eigentlich Spaß ...**»

Der Freundin *Elisabet von Herzogenberg*, die sein Schaffen lebenslang aufmerksam begleitete, sandte der für kauzige und ironische Briefe bekannte Brahms übrigens folgende Anfrage nach Zusendung des Widmungsexemplares:

Mit Ihrem Brief kamen auch die Rhapsodien und die neuen Ungarischen [Ungarischen Tänze] ... Ob Sie die wohl mit Hohngelächter gleich empfangen und dann entlassen? Mir machen sie eigentlich Spaß, und ist das etwa bei Ihnen der Fall, so lassen Sie mich's hübsch lesen. Sie glauben nicht, wie dankbares Gemüt ich für so was habe!

NIMM EINFACH RICOLA



Ricola

MIT SCHWEIZER ALPENKRÄUTERN
AUX HERBES DES ALPES SUISSES

ORIGINAL



Wohltuend für den Hals
Bienfaisant pour la gorge

Die Kraft von
Schweizer Alpenkräutern.

Sternstunden Sokolov in Basel

An dieser Stelle sei an die Programme der letzten Basler Abende des Meisterpianisten erinnert, um die verblüffende Fülle in Sokolovs Repertoire und seine Phantasie im Kombinieren von Werken und Stilen aufzuzeigen.

14. November 2022, Stadtcasino
Purcell: *Suiten Nr. 2 & Nr. 4, Stücke*
Beethoven: «*Eroica-Variationen*» op. 35
Brahms: *Drei Intermezzi* op. 117

23. März 2020, Musical Theater (wg. Corona abgesagt)
Mozart: *Sonaten* KV 394, KV 331, KV 511
Schumann: *Bunte Blätter* op. 99
Brahms: *Klavierstücke* op. 118, op. 119

16. Dezember 2018, Musical Theater
Beethoven: *Sonate C-Dur* op. 2 Nr. 3
Beethoven: *Elf neue Bagatellen* op. 119
Schubert: *Vier Impromptus* op. posth. 142 D 935
(+ Schubert, Scarlatti, Schubert)

7. November 2016, Musical Theater
Mozart: *Sonate C-Dur* KV 545 («Sonata facile»)
Mozart: *Fantasie c-Moll* KV 475
Mozart: *Sonate c-Moll* KV 457
Schumann: *Arabeske C-Dur* op. 18
Schumann: *Fantasie C-Dur* op. 17

2. Dezember 2015, Stadtcasino
Schubert: *Sonate a-Moll* op. post. 143 D 784
Schubert: *Six Moments musicaux* op. 94 D 780
Chopin: *Deux Nocturnes* op. 32
Chopin: *Sonate Nr. 2 b-Moll* op. 35

Sokolov At Esterházy Palace

Haydn, *Sonaten* Hob.16: 32, 36, 44

Schubert, *Impromptus* D 935 Nr. 1–4

Zugaben:

Schubert, *Impromptu* D 899 Nr. 4

Schubert, *Ungarische Melodie* D 817

Rameau, *Le Rappel des Oiseaux*

Chopin, *Prélude* op. 28 Nr. 15 («Regentropfen-Prélude»)

Debussy, *Des pas sur la neige*

Griboyedov, *Walzer e-Moll*

Konzertmitschnitt vom September 2018

Label *Deutsche Grammophon*, 2022 (2 CDs)

Grigory Sokolov live at the Berlin Philharmonie

Schubert, *Impromptus* D 899 Nr. 1–4

Beethoven, *Sonate Nr. 29 B-Dur* op. 106

(«Hammerklaviersonate»)

Zugaben:

Rameau, *Les tendres plaintes*, *Les tourbillons*, *Les*

Cyclopes, *La follette*, *Les sauvages*

Brahms, *Intermezzo* op. 117 Nr. 2

Label *Deutsche Grammophon*, 2016 (DVD)

Impressum

Allgemeine Musikgesellschaft Basel c/o Konzertgesellschaft

info@konzerte-basel.ch, www.konzerte-basel.ch

Texte: Klaus Schweizer, Gestaltung: Valentin Pauwels

Bildnachweis: Sokolov © Mary Slepikova DG

Save the Dates – Saison 2025/26

Dienstag 28.10.2025

Martha Argerich *Klavier*
& **Renaud Capuçon** *Violine*

Donnerstag 06.11.2025

Kit Armstrong *Klavier* «*Beethoven 2027*»

Donnerstag 27.11.2025

Orchestre de chambre de Lausanne
Eva Ollikainen *Leitung*
Daniel Lozakovich *Violine*

Mittwoch 03.12.2025

Daniil Trifonov *Klavier*

Sonntag 11.01.2026

Hayato Sumino *Klavier*

Dienstag 03.02.2026

Francesco Piemontesi *Klavier*

Montag 02.03.2026

Kit Armstrong *Klavier* «*Beethoven 2027*»

Dienstag 05.05.2026

Gautier Capuçon *Violoncello*
& **Mirabelle Kajenjeri** *Klavier*

Vorverkaufstart:

Mo, 1. September 2025

konzerte-basel.ch | +41 61 273 73 73

tickets@konzertgesellschaft.ch



